



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Heilige Messe mit den Eltern geistig Behinderter

03.12.1986

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.7.7

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-1997](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-1997)

3. Dez. 1986

Hilge Mese mit dem Eltern geistig
BehindertenDer Behinderten und die Würde des
Menschen.

Liebe Eltern,

In diesen Tagen haben viele Kinder ihre Freunde mit dem Adventkalender. Die Tage werden zur Erwartungsvollen Reise in die Weihnachtszeit. Bei den Erwachsenen hat der Kalender des Advent einen hastigen, überfüllten Charakter, eine Zeit, in der man auch überdenken muß und rechtzeitig besorgen muß. Auch der Adventskalender im Bischof ist nicht gerade für ein Stillen, immer Programm orientiert, sondern eher überlesen. Aber diese Stunde hier, mit Ihnen, den Eltern von behinderten Kindern, die Würde ich nicht stricken. In meinem Adventskalender steht keine auch eine Daportantien - ich will dem h. Vater eine Bitte überreichen. Aber diese Stunde mit Ihnen hier ist mir wichtiger.

Nicht deshalb, weil ich Ihnen sehr viel zu sagen hätte. Die ganze Last, Sorge, Verantwortung, den gerollhaften lieben Menschen, und auf der anderen Seite doch auch die besten und positiveren Erlebnisse, die Ihr Leben erfüllen - das alles verbietet mir, mit großen Behauptungen und gutem Ratschlägen aufzutreten.

Ich sehe diese Stunde anders:
Ich möchte Ihnen danken; dafür,

das Sie in dieser unversierten Welt und
Gesellschaft ein Züngeris ablegen.
Ein Züngeris, das dem Menschen von
hinterher sehr schwer fällt:

Einmal das Züngeris: Einmal besteht
das ^{erste} Züngeris darin, das Sie den
Willen Gottes hinzunehmen: Einen
Willen, der sicher nicht leicht zu neh-
men ist. Bei wem kommt nicht die
Frage: Herr, warum gerade wir, wa-
rum mein Kind? Was haben wir
denn verbrochen? Und doch, gerade
beiden Dingen, die ja gar kein Schuld
verschließen, die kommen und da sind,
wissen wir: Gott hat es uns geschickt.
Und wir sollen doch zum Leben ja
sagen. Trotz allem.

Und das zweite Züngeris, für das
ich danke, ist die Talvache, das Sie
so viel aus Ihrem Kreis - ich komme
doch einige persönlich - aus einem
Handicap das Beste machen. Es
gibt es halt möglich, das einen
Belastung auch zu einer Herausfor-
derung wird, eine Herausforderung
zu einer Entfaltung, eine Entfal-
tung zu einer Erfüllung, die auch
nicht haben. Alle Jahre ein paar
mal Telefonatgespräch oder
Besuch bei einer Familie, wo der der
wütige Sohn behindert ist. Ich
kann mir immer vorstellen. Die
Entfaltung dieser Mütter, diese Va-
ter, ist für mich eindrucksvoller
als alle Superleistungen, die in
der Zeitung stehen.

Nach dem dritten Züngeln für
den ich Ihnen danke, ist das
Züngeln, das Sie für die Würde
des Menschen ablegen. Das klingt
vielleicht ein wenig bombastisch
und großartig, aber ich schwärme es
nicht ab: Eltern behinderter Kin-
der legen in ihrer Zeit und ihrem
geschicklichen ein einmaliges Züng-
eln zum Kopf, unauflöslich,
nicht aufhebbar und erstirbarm
Würde des Menschen ab.

In Wirklichkeit wird ja die Würde
des Menschen nicht durch sprachliche
Lohnungen, Gehirnschäden, angeborene
Schwächen, Traumen und Morgell-
mus bedroht. (Die Würde des Menschen
wird durch Egoismus, Leblosigkeit, Reich-
stolzlosigkeit, wird durch Sünde und
sittliche Fehleinstellung zerstört.) Aber
vor der Überflächlichkeit unseres Den-
kens sagt man schnell einmal: Mein
Gott, das ist doch kein menschliches
Leben.

Sie wissen es besser. Sie
wissen, das im Behinderter ein Stachel
des Gefühls sein kann, ein Empfinden
des geliebtwerden, ein spontane
Freude, ein Richtung ohne Worte und
weiterem unklarem Sprechen und weith-
samem Bewegungen. Aber Sie
wissen nicht nur etwas von diesem
Richtung, das man auch im Joseph in
Stint spürt, Sie wissen im Glauben
von jenem Richtung, von dem der
Psalm spricht:

„Ich seh den Himmel an, die Werke
deiner Hände, die Sterne und den
Mond, die du gebildet hast — was
ist da noch der Mensch, das Säug-
el?“

1.3.1.7.7

4

Sie gedenkt, das so ein Menschen-
Kind, das Sie in Hütten es heims-
sücht? Nur wenig kost bei
Ihn den Engeln nach gestellt, kost
Ihn gekostet mit Heiligkeit und
Reinheit,?

Der Christus, der im Advent wieder
herabsteigt in die Welt, er wird
armt Ihr Kind zuerst, erst er immer
die geschwunden und geplagten zuerst
glücklich hat.

Die Kostbarkeit, die eigentliche
Würde des Menschen, ist die von Johann
Gott in uns. Kostliche Gott, glück-
lich Sie wird, das er sich menschlich
bei einem Bekannten kein Wohler
fühlt als bei den Geschickten uns, die
wir uns gebildet, geschick, gewandt,
fröhlich und weit der Himmel wie
quasi fixiert vorkommen.

Ich habe heute einen der kostbaren
Kleide Tirols mitgebracht. Ich hab
Ihn vor vielen, vielen Jahren als Bräutigam
an einem Ostersonntag bekommen.
Meinwerk der Augsburgischer Gold-
schmiedekunst, und sicher nicht
zu bezahlen. Die Menschen haben da-
mals diesen künstlerischen Aufwand
engesucht, um die Kostbarkeit des
Jahrabts andrücken. Ders Kleide
ist ein Symbol, ein schwarzes Sym-
bol, ein lichterliches Gleichnis für
die Würde der Thron Kinder, die dem
Gott wohnt.

So habe ich zu danken, für Ihn für ganz
für die Ergebung in den Willen Gottes,
für die Erfüllung der Liebe, und für
die Würde des Menschen. Amen